

Frankenbundgruppe Weißenburg. Für den in Fachkreisen bestens bekannten und angesehenen Heimatfreund haben sich im Rahmen einer Anhörung die Regierung von Mittelfranken, der Bezirksheimatpfleger, das Landesamt für Denkmalpflege und der Landesverein für Heimatpflege ausgesprochen.

WF

Wolfgang Rosenberger 65 Jahre

Der Vorsitzende der Gruppe Kitzingen, Bfr. Wolfgang Rosenberger, kann nun auf 65 inhaltsreiche Lebensjahre zurückblicken. Obwohl in Heft 5/1983 S. 147 Persönlichkeit und Wirken des Jubilars ausführlich gewürdigt wurden, sollen hier doch noch einige Wegmarken des für den Frankenbund verdienstvollen Bundesfreundes aufgezeigt sein. Am 24. Mai 1923 in Würzburg geboren, folgten nach dem Besuch des dortigen Realgymnasiums und Abitur Kriegsdienst und sibirische Gefangenschaft. 1950 in die Heimat zurückgekehrt, entschied er sich für das höhere Lehrfach (Chemie, Biologie, Erdkunde) in Kitzingen. 1964 stieß er zum Frankenbund und 1971 übernahm er als Nachfolger von Bfr. Dr. Kemmeter den Gruppenvorsitz. Für seine Verdienste wurde Bfr. Rosenberger 1981 mit dem Großen Goldenen Bundesabzeichen ausgezeichnet. Mit den herzlichen Glückwünschen für weitere frohe, segensreiche Lebensjahre verbindet die Bundesleitung den Dank für die bisher geleistete Arbeit.

Martin Winter 75 Jahre

Die Heimat mit dem Verstand, vor allem aber mit dem Herzen zu erfassen, darauf ausgerichtet war das pädagogische Wirken früherer Lehrergenerationen. Zur Garde jener "Schulmeister" im besten Sinne des Wortes darf sich Bundesfreund Martin Winter, Oberlehrer a. D., zählen.

Am 7. Mai 1913 wurde der nunmehr in Hohentrüdingen lebende Heimatkundler als Sohn eines Maurers und Steinbildhauers in Rohr bei Schwabach geboren. Der Vater starb, als Martin vier Jahre alt war. In der "grausamen und furchtbaren Notzeit" des



Martin Winter

Foto: Werner Falk

Ersten Weltkriegs ging er in Rohr zur Schule. Von 1927 bis 1934 besuchte er die Lehrerbildungsanstalt in Schwabach, wo ihm und seinesgleichen nahegelegt wurde, eine gemütvolle Heimatkunde zu erteilen. Die heutige, mehr sachlich orientierte Heimatkunde kann ihn daher nicht befriedigen.

Martin Winter hat daraus seine ganz persönlichen Lehren gezogen. Er hat sich dem Staat nicht verweigert, aber seine eigene Welt gebaut. Unterricht in Heimatkunde war für ihn stets mehr als reine Wissensvermittlung und mit Heimattümelei hatte er schon gar nichts im Sinne. Nach vierjährigem Praktikantendienst in Rohr kam er 1938 als Hilfslehrer nach Hohentrüdingen. Kriegsdienst und sowjetische Gefangenschaft ließen ihn erst 1948 wieder in die Heimat zurückkehren. In Hohentrüdingen verehelichte er sich und richtete sich gleich neben dem Bergfried der alten Burg häuslich ein. Bis 1966 war Martin Winter in der einklassigen Volksschule tätig, dann kam der Schulverband Westheim-Ostheim-Heidenheim und mit ihm sein elfjähriges Wirken am Schulort Ostheim bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand im August 1977. Als

”fast krankhaft“ beschreibt er rückblickend sein beharrliches Ablehnen aller Beförderungsvorschläge. So lehnte er vor fünf Jahren auch die Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz in aller Bescheidenheit ab. ”Ich habe aus reiner Freude meine Wissenschaft betrachtet, nicht um Ehre oder Anerkennung willen. Es war die Erfüllung meines Lebens“.

Seine Veröffentlichungen zur mittelalterlichen Geschichte weisen ihn selbst unter wissenschaftlich anerkannten Forschern als eine Kapazität aus. Ausgehend von der Flurnamenforschung wandte sich Martin Winter schwerpunktmäßig der Heimatgeschichte zu. Im Verein für Heimatkunde Gunzenhausen, dessen 2. Vorsitzender er lange Zeit war und der ihn heute als Ehrenvorsitzenden in seinen Reihen haben darf, stieß er auf einen Kreis tatkräftiger, gleichgesinnter Männer. Winter schloß sich auch

dem Historischen Verein für Mittelfranken, der Arbeitsgemeinschaft Alt-Nürnberger Landschaft, dem Historischen Verein für Württembergisch-Franken und dem Baden-Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein Stuttgart an. Seit 1. Januar 1971 gehört er auch zum Frankenbund. Die frühere Gemeinde Hohentrüdingen ernannte ihn zu ihrem Ehrenbürger. Zu seinem 75. Geburtstag hat er sich selbst das schönste Geschenk gemacht und es seiner Frau gewidmet: eine Sammlung von Aufsätzen aus dem reichen Schatz seines forschenden und schreibenden Wirkens ist als Festgabe erschienen. Der Frankenbund wünscht dem rührigen und liebenswerten Bundesfreund Martin Winter noch weitere schaffensfrohe Lebensjahre.

Werner Falk, Weinbergstraße 26,
8820 Gunzenhausen

Fränkisches in Kürze

Dreifach-Heilkraft: Einer in Europa äußerst selten anzutreffenden Dreifach-Heilkraft durch die Kombination von Radon, Kohlensäure und Moor verdankt das *Bayerische Staatsbad Bad Steben* (Frankenwald) nach Ansicht von Kurdirektor Detlev Janetzek seine unvermindert anhaltende Aufwärtsentwicklung. Mit mehr als 20.500 Kurgästen gab es 1987 gegenüber dem Rekordergebnis von 1986 nochmals ein Plus von fast zwei Prozent. Die mittlere Radon-222-Konzentration der Stebener Tempelquelle dürfte über 40 Nanocurie (nCi) liegen und ist damit aus der Sicht der Balneologie für Heilanwendungen nutzbar. Anders als das radioaktive Metall Radium-226 reichert sich das Gas Radon im Körper nicht an; es verflüchtigt sich vielmehr relativ schnell nach dem Austritt in die umgebende Luft.
fr 413

Rundgänge für ”Solisten“: Die im vorigen Jahr erstmals vom Städtischen Fremdenverkehrsamt Bamberg angebotenen Stadt rundgänge für Einzelreisende haben auf Anhieb eingeschlagen. Exakt 3.184 Personen haben davon Gebrauch gemacht; es bleibt auch weiterhin bei dieser Offerte. Die Anmeldung zu den täglich (außer sonn- und feiertags) um 14 Uhr beginnenden Rundgängen er-

folgt beim Tourist-Office (Fremdenverkehrsamt) in der Hauptwachstraße 16. Jede Führung dauert etwa zwei Stunden. Sie schließt die Innenbesichtigung des Bamberger Kaiserdoms mit ein und rückt die wichtigsten Gebäude und Ensembles der Bamberger Altstadt ins Blickfeld. fr 413

Deutscher Wandertag '88: Für den Deutschen Wandertag 1988 (28. Juli bis 1. August) in Bamberg, zu dem rund 20.000 Besucher aus der gesamten Bundesrepublik und dem europäischen Ausland erwartet werden, ist eine eigene Geschäftsstelle beim Städtischen Fremdenverkehrsamt eingerichtet worden. Anschrift: Geyerswörthstraße 3, 8600 Bamberg, Tel. 0951/25662. Diese Anlaufstelle ist während der üblichen Bürozeiten ständig besetzt. Dort gibt es Auskünfte zu allen Fragen im Zusammenhang mit dem deutschen Wandertag und mit den geplanten Einzelveranstaltungen. Das zentrale Treffen des Verbandes Deutscher Gebirgs- und Wandervereine e.V. steht diesmal unter dem Leitwort *”Denkmalschutz und Denkmalpflege“*. Gerade dafür hat Bamberg als urbanes Gesamtkunstwerk und als Stadt, die noch im Einklang mit Geschichte und Gegenwart lebt, einen passenden Rahmen anzubieten.
fr 413